

Blick für versteckte Botschaften geschult

Jugendliche absolvieren eine Ausbildung zu Medienscouts – Experten spüren gewaltverherrlichende Mechanismen auf

14 Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren lassen sich in Winnenden zu Medienscouts ausbilden. Sie nehmen an einem Präventionsprojekt teil, das in innovativer Form Lernen und den Umgang mit Medien zusammenbringt.

VON ARMIN FECHTER

WINNENDEN. Die Gewaltbereitschaft unter Kindern und Jugendlichen nimmt beständig zu – eine Erkenntnis, die nicht wirklich neu ist. Schon vor den schrecklichen Geschehnissen in der Albertville-Realschule hatten Schlagerten auf Schulhöfen, Tatklichkeiten gegen Wehrlose und Ausschreitungen auf offener Szene die Öffentlichkeit alarmiert. Die modernen Medien nehmen bei alledem eine verstärkende Rolle ein: Jugendliche filmen etwa Tritte gegen Mitschüler mit dem Handy und verbreiten die Sequenz unverhört über Internet.

Um solchen Erscheinungen zu begegnen, hat sich ein Kreis von Experten zusammengesetzt. Mit dabei: Leo Kettel, Leiter der Präventionsstelle der Kriminalpolizei Waiblingen, Harald Gröbele, Medienfachmann und Chef der Firma Vimotion, die für ihre Arbeit auf dem Gebiet der Spezialeffekte in Kinofilmen und Werbespots bekannt ist, und Dr. Bogan Godina vom Institut für kulturelle Werte Kommunikation und Weiterbildung (IKW). Mit ins Boot geholt haben sie weitere Experten, so den renommierten Rhetoriker Patric Kutscher aus Bensheim oder Martina Kahl-Olmstedt, Mitarbeiterin der Caritas in Backnang und Fachfrau für den Themenbereich Psychologie/Psychotherapie/Sucht.

Kern des Winnender Präventionsprojekts ist ein Konzept, das an der Universität Heidelberg entwickelt wurde. Vorstufen wurden bereits an einigen Schulen in Brandenburg und Bayern erprobt. In Winnenden wird eine erweiterte Form praktiziert, die die Verantwortlichen jüngst auch auf dem Deutschen Präventionskongress in Berlin vorgestellt haben. Dabei werden Schüler der achten bis zehnten Klasse des Georg-Büchner-Gymnasiums, der Albertville-Realschule und der



Thema Körperschema: Martina Kahl-Olmstedt referierte vor den Teilnehmern der Medienscout-Ausbildung in Winnenden. Foto: privat

Geschwister-Scholl-Realschule in einem 40-stündigen Kurs zu Medienscouts ausgebildet, also zu Experten, die im Umgang mit dem Computer pädagogisch beobachten und aufklären. Ein wichtiges Ziel der Ausbildung ist es, die Medienscouts und die durch sie angesprochene Zielgruppe der Jugendlichen für die Medienrecherche zu sensibilisieren.

Zwischen den Kursveranstaltungen gibt es eine Lernplattform

Das Ganze findet nicht nur in Präsenzveranstaltungen statt. Vielmehr hat Gröbele auch eine elektronische Lernplattform zur Verfügung gestellt. Dort haben die Schüler beispielsweise Zugang zu Vorträgen. Diese sind als Filme oder Texte abrufbar. Die Schüler arbeiten von

ihrem persönlichen Desktop aus, also in ihrem virtuellen Schreibtisch. In der Datenbank finden sie unter anderem Beiträge von Kutscher zu Themen aus der Richtlinie. Sie können aber auch auf den Film „Hör der Döbe“ zugreifen, an dessen Entstehung die Firma Vimotion maßgeblich beteiligt war. Außer dem Streifen selbst finden die Schüler auch Materialton und um den Film vor.

Im Lehrgang werden die Jugendlichen auf die subtilen Mechanismen hingewiesen, mit denen Medienmacher Einfluss auf den Betrachter ausüben. Dazu gehören sichtbar harmlose Dinge wie das Kinderschema: Kindliche Proportionen, voran große Augen, werden als süß und niedlich empfunden und wirken bei Erwachsenen als Schlüsselreiz, der ein Fürsorgeverhalten auslöst. Wie dieser Mechanismus in Werbung und Marketing

eingesetzt wird, ist eines der Themen in der Medienscout-Schulung. Der Gedanke wird dann auch weiter verfolgt hin zu der Frage, wie Scherwelen und – oftmals unerreichbare – Statussymbole aufgebaut werden und wie mit ausgeklügelten Techniken in Filmen und Spielen unterschiedlich Gewalt verherrlicht wird.

Die ausgebildeten Medienscouts gehen dann, so die Konzeption, in den Schulterricht, um jüngere Mitschüler etwa in den Fächern Kunst oder Religion über mediale Beeinflussungsstrategien aufzuklären. Die zentrale Botschaft lautet dabei: „Gewalt ist keine Lösung.“

Zum Thema soll demnächst auch ein Buch erscheinen. Es hat den Titel „Einsicht in die wertorientierte Mediendidaktik“. Herausgegeben wird es von Bogan Godina, Harald Gröbele und Professor Dr. Kurt W. Schomherr.